

ch wild N F O

Herausgeber

WILDTIER

SCHWEIZ

INFORMATIONSBLATT

**Hat das Europäische Eichhörnchen noch eine Chance?**

Früher war das Europäische Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) in ganz Grossbritannien verbreitet. Ende des 19. Jahrhunderts wurde dann das aus Nordamerika stammende Grauhörnchen (*Sciurus carolinensis*) an verschiedenen Orten Grossbritanniens ausgesetzt. Die Freilassungen der neuen Art in Parks und Gärten geschah hauptsächlich zum Vergnügen der Bevölkerung. Schon im Jahr 1920 hatte sich das Grauhörnchen als Art etabliert. Zwischen 1930 und 1945 vermehrten sich die Fremdlinge explosionsartig – auf Kosten des Europäischen Eichhörnchens. Heute beschränkt sich die Verbreitung der europäischen Art in Grossbritannien auf Schottland und den Norden Englands. Aktuell stehen 160'000 Eichhörnchen einer Population von 3 Millionen Grauhörnchen gegenüber!



**Redaktion und Vertrieb**  
WILDTIER SCHWEIZ

Th. Pachlatko, K. Blum, B. Luginbühl  
Strickhofstrasse 39, 8057 Zürich  
Tel: 044 635 61 31, Fax: 044 635 68 19  
email: wild@wild.uzh.ch  
www.wildtier.ch

erscheint 6 mal jährlich  
16. Jahrgang

**Auflage**  
1100 deutsch + 300 französisch

**Druck**  
Studentendruckerei, Universität Zürich

**Finanzielle Unterstützung**  
BAFU, Sektion Jagd, Wildtiere & Waldbiodiv.  
Zürcher Tierschutz  
WILDTIER SCHWEIZ  
Akademie der Naturwissenschaften  
Schweiz (scnat)  
Schweizerische Gesellschaft für  
Wildtierbiologie (SGW)

**Offizielles Informationsorgan der SGW**

Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck mit vollständiger  
Quellenangabe bei Einsendung von  
2 Belegexemplaren gestattet.

**Gleiche ökologische Nische**

Über den genauen Grund für die Verdrängung der ursprünglichen Art sind sich die Fachleute noch nicht ganz im Klaren. Vermutlich ist das Grauhörnchen besser an die herrschenden Bedingungen angepasst. Es ist etwas schwerer als die europäische Art, erträgt die rauen, winterlichen Temperaturen besser, es kann Haselnüsse bereits vor der vollen Reife fressen und verdaut Eicheln besser. Da beide Arten die gleiche ökologische Nische besetzen, geben diese Faktoren dem Grauhörnchen bessere Überlebenschancen als dem Eichhörnchen.

Neuere Untersuchungen haben gezeigt, dass die Grauhörnchen auch bei der Ausbreitung die Nase vorn haben. Die Jungtiere und subadulten Tiere der fremden Art sind lebhafter und besetzen freie Plätze früher, so dass die einheimischen Jungtiere weiter weg ziehen müssen. Das wiederum hat eine Reduktion des Wachstums und der Überlebenschance zur Folge. Ausserdem scheint es, dass die gefrässigeren Grauhörnchen im Frühling einen Teil der Vorräte des Eichhörnchens stibitzen. Das führt bei den Eichhörnchen zu einer Reduktion des Körpergewichtes, was zur Folge haben kann, dass im Sommer seltener ein zweiter Wurf geboren wird. Auf längere Sicht gesehen führt das Aufziehen einer kleineren Anzahl Jungtiere im Vergleich mit der fremden Art zu einer Reduktion des Bestandes und schlussendlich zum Aussterben.

Der drastische und schnelle Rückgang der Eichhörnchenpopulation in einigen Regionen Grossbritanniens lässt sich jedoch mit diesen oben

beschriebenen Prozessen nur teilweise beschreiben. Auch die weltweit beobachtete Verdrängung der ursprünglichen Eichhörnchen durch ihre nordamerikanischen Artgenossen gibt weiterhin Rätsel auf.

### L'écureuil roux

Der Autor dieses Artikels hat zusammen mit Carlo Biancardi ein kleines Buch über das Eichhörnchen in französischer Sprache geschrieben. Es ist im Buchhandel erhältlich und kostet 16 Euro:

C. Biancardi, E. Do Linh San, 2006, L'écureuil roux, Édition Belin, 96 pages, ISBN 2-7011-4296-2

### Eingeschleppte Krankheit

Mathematische Modelle haben vorgeschlagen, dass beim ersten Kontakt der beiden Arten eine Krankheit eine entscheidende Rolle gespielt haben könnte. Tatsächlich hat der Mensch zusammen mit dem Grauhörnchen auch ein Parapoxvirus eingeführt. Laboranalysen haben gezeigt, dass das Virus beim Grauhörnchen keinen erkennbaren Effekt hervorruft, beim Europäischen Eichhörnchen jedoch eine todbringende Krankheit verursacht. Das Virus könnte beim Eichhörnchen zu einer drastischen Bestandesabnahme geführt haben und in der Folge zu einer zusätzlichen Schwächung im zwischenartlichen Konkurrenzkampf. Wenn diese Hypothese stimmt, haben diese Ergebnisse direkte Auswirkungen auf die Schutzmassnahmen zu Gunsten der Eichhörnchen. Diese beruhen nämlich auf dem Transfer von Individuen, zusätzlichem Nahrungsangebot oder dem Aufbau ökologischer Korridore. Solche Massnahmen könnten die Ausbreitung der Krankheit zusätzlich fördern.

Auch in Kontinentaleuropa ist das Europäische Eichhörnchen durch die eingewanderte nordamerikanische Art bedroht. Das Grauhörnchen wurde Ende der 40er Jahre im Piemont (Norditalien) eingeführt, sowie einige Jahre später im Parco del Ticino in der Lombardei. Bis 1970 konnten die eingeführten Nager ausschliesslich in der Umgebung ihres Freilassungsortes beobachtet werden. Dieser erstreckt sich über ein Gebiet von ungefähr 25 km<sup>2</sup>. Allerdings hat sich die Art danach rapide ausgebreitet. Schon 1990 umfasste das von ihr besetzte Gebiet 243 km<sup>2</sup>, im Jahr 1997 waren es 380 km<sup>2</sup> und zwei Jahre später schon 880 km<sup>2</sup>. Im Durchschnitt hat das Grauhörnchen Norditalien mit der Geschwindigkeit von 17,2 km<sup>2</sup>/Jahr besiedelt. Dies ist ein ähnlicher Wert wie in Grossbritannien (18 km<sup>2</sup>/Jahr). Die Ausbreitung des Grauhörnchens hat dazu geführt, dass die einheimische Art lokal bereits selten geworden oder gar verschwunden ist. Zusätzlich hat das Grauhörnchen grosse Schäden an Pappelpflanzungen verursacht.

### European Squirrel Initiative

[www.europeansquirrelinitiative.org](http://www.europeansquirrelinitiative.org)

Ein vielversprechender Versuch, den «Eindringling» zu beseitigen, musste Ende der 1990er Jahre wegen Protesten von Tierschutzorganisationen aufgegeben werden. Heute ist es zu spät, die Ausrottung des Grauhörnchens noch wirklich in Betracht zu ziehen. Aufgrund von Computer-Modellen von englischen und italienischen Forschern könnte es in naher Zukunft zu einer Ausbreitung der amerikanischen Art bis in die Schweiz und nach Frankreich kommen. Mehrere nationale und internationale Organisationen suchen nach Lösungen, um das Europäische Eichhörnchen vor dem Aussterben zu bewahren. Unter anderen sind dies die European Squirrel Initiative und das Istituto Nazionale per la Fauna Selvatica (Bologna, Italien). In erster Linie geht es darum, die Ausbreitung des Grauhörnchens zu stoppen sowie Kernzonen zu schützen, in welchen das Europäische Eichhörnchen lebensfähige Populationen erhalten kann. Hoffen wir, dass es noch nicht zu spät ist!

*Emmanuel Do Linh San*



Im Jahr 2005 feierte die SGW ihr 25-jähriges Bestehen. Sie ist seit 1984 eine anerkannte Fachgesellschaft der Akademie der Naturwissenschaften SCNAT. Als wissenschaftliche Organisation befasst sich die SGW mit der Erforschung wildlebender Säugetiere und Vögel und ihrer Beziehungen zur Umwelt. Die SGW versteht sich zudem als Plattform für die Interessen der Wildtierbiologinnen und Wildtierbiologen in der Schweiz.

Die umfangreichen Tätigkeiten der Gesellschaft haben im Laufe der Jahre eine nicht zu unterschätzende Menge an Korrespondenz, Stellungnahmen, Konzeptpapieren, Kurs- und Tagungsprogrammen u.v.a.m. hinterlassen. Die Ablage dieser Dokumente erfolgte bis anhin ohne klare Vorgaben und eher zufällig. Ein eigentliches Archiv gibt es bisher nicht. Das soll sich nun ändern. Als wissenschaftliche Fachgesellschaft mit über 300 Mitgliedern kommt der SGW heute nationale Bedeutung zu. Diesem Umstand und der Tatsache, dass die umfangreichen und gesteigerten Aktivitäten der Gesellschaft den Akten- und Dokumentenberg anwachsen lassen, trägt der Vorstand Rechnung. Er hat deshalb beschlossen, ein Archiv für die SGW einzurichten.

In einem ersten Schritt werden die aktuellen Akten und Dokumente - schätzungsweise 30 Bundesordner - zusammengetragen und ins Naturmuseum Thurgau nach Frauenfeld transportiert. Dort werden die Akten von einzelnen Vorstandsmitgliedern sorgfältig gesichtet und auf Ihre Bedeutung und Einmaligkeit hin geprüft. Was den archivarischen Anforderungen genügt, findet Eingang ins Archiv, der Rest landet im Schredder. Dabei unterstützt ein Fachmann für Archivplanung die «Aktenwühlmäuse» mit einem **Archivplan**. Dieser macht auch bestimmte Vorgaben für die zukünftige Ablage der SGW-Akten. Das Archivprojekt wird eine Arbeitersparnis für Präsident, Vorstand und Geschäftsstelle bewirken und verhindert zudem, dass wichtige Dokumente verloren gehen, die für eine allfällige Aufarbeitung der Geschichte der Wildtierbiologie in der Schweiz bedeutend sind. Zudem wird das Archiv zukünftig zentral, an einem noch zu bestimmenden Ort beheimatet. Das SGW-Archiv soll bis Ende Jahr an seinem definitiven Standort eingerichtet sein.

*Hannes Geisser, Vorstandsmitglied*

## Akten- und Bilderrückruf

Alle Personen, die noch Dokumente und Akten von ihrer Tätigkeit in der SGW (Vorstandsmitglied, Mitglied einer Arbeitsgruppe, OK einer Jahresversammlung o.ä.) besitzen, werden gebeten, diese Papiere dem neuen SGW-Archiv zu übergeben. Die Akten können ans Naturmuseum Thurgau, z.H. Hannes Geisser, Freie Strasse 26, 8500 Frauenfeld, geschickt werden.

Die SGW besitzt leider nur wenig Bildmaterial zu Vereinsaktivitäten! Wer über Diapositive, Papierabzüge oder auch digitales Bildmaterial verfügt, soll dieses ebenfalls an die obige Adresse senden.

Für Fragen richtet man sich an:  
Hannes Geisser, Tel. 052 724 23 70  
hannes.geisser@tg.ch.

## Die SGW bringt ihr Archiv in Schuss

### Aus dem Vorstand

Die letzte Vorstandssitzung fand am 23. Mai 2007 in Bern statt. Es wurden unter anderem folgende Themen behandelt:

#### **SGW-Kurs «Cerviden» in Chur:**

Mit über 50 Teilnehmenden war der Kurs sehr gut besucht. Von verschiedenen Seiten sind äusserst positive Reaktionen zum Kurs an den Vorstand gelangt. Für zukünftige Kurse soll die Ausschreibung an den Hochschulen weiter verbessert werden.

#### **Lysser Wildtiertage:**

Die Vorbereitungen laufen optimal. Bis auf einen Vortrag steht das Programm fest. Das aktuelle Programm kann auf der SGW-Internetseite eingesehen werden.

#### **Nachfolge verschiedener SGW-Vorstandsmitglieder:**

Auf die Jahresversammlung 2008 haben verschiedene Vorstandsmitglieder ihren Rücktritt angekündigt. Erste Schritte für eine Wiederbesetzung der Vakanzen wurden in die Wege geleitet. Die Suche nach Nachfolgerinnen und Nachfolgern wird den Vorstand auch in den kommenden Sitzungen intensiv beschäftigen.

Die nächste Vorstandssitzung findet am 18. August 2007 im Anschluss an die Lysser Wildtiertage statt.

### Bär in Zernez beobachtet

Am 3. Juni 2007 haben verschiedene Personen auf dem Gebiet der Gemeinde Zernez, an der Grenze zum Schweizerischen Nationalpark, einen Bären beobachtet. Im Spöltal stieg er von den Legföhren an der Waldgrenze aus bis auf über 2800 m.ü.M hoch und wechselte in ein Seitental. Der von den Beobachtern sofort benachrichtigte Wildhüter fand im Schnee die frischen Spuren und bestätigte, dass sie von einem Bären stammen.

Die Wildhut versucht nun, Haare oder Kot des Bären zu finden, um mit genetischen Methoden das Tier zu identifizieren. Mit den Landwirten und Alpbewirtschaftern wird das Gespräch gesucht, um mögliche Massnahmen zum Schutz der Haustiere festzulegen. Personen, die Beobachtungen von Bären oder Spuren machen, sind aufgerufen, diese dem zuständigen Wildhüter oder Jagdaufseher zu melden.



Bärenspur (Foto: G. Denoth)

Amt für Jagd und Fischerei Graubünden  
[www.jagd-fischerei.gr.ch](http://www.jagd-fischerei.gr.ch)

### Expertentreffen zum Umgang mit dem Braunbären

Die gemeinsame Stellungnahme der TeilnehmerInnen findet sich unter: [www.llv.li/amtsstellen/llv-pia-pressemitteilungen](http://www.llv.li/amtsstellen/llv-pia-pressemitteilungen) (16.05.2007)

Experten und Behördenvertreter aus Deutschland, Italien, Kroatien, Liechtenstein, Österreich, der Schweiz, Slowenien und des Europarates hielten Mitte Mai in Liechtenstein einen Workshop zum Umgang mit dem Braunbären in den Alpen ab. Ziel war es dabei, die gemeinsamen Interessen zu identifizieren sowie eine internationale Zusammenarbeit in Fragen der Erhaltung und des Managements der sich erholenden Bärenpopulation in den Alpen zu fördern. Diese grenzübergreifende Zusammenarbeit müsse den Informationsaustausch, einheitliches Monitoring, den Unterhalt gemeinsamer Datenbanken und die gegenseitige Abstimmung von Vorgehensweisen beinhalten.

### Managementplan für Braunbären in Bayern

Mit einem Wildtiermanagementplan bereitet sich Bayern auf einen weiteren Bärenbesuch vor. Damit soll ein möglichst konfliktfreies Miteinander von Mensch und Bär ermöglicht werden. Der Managementplan «Braunbären in Bayern» regelt Zuständigkeiten, Kommunikationswege, das Monitoring und die Abwicklung von Ausgleichszahlungen, wenn wieder ein Bär nach Bayern kommt. Er basiert auf einer engen Zusammenarbeit mit allen Alpenländern und orientiert sich eng am bestehenden österreichischen Management.

Die erste Stufe des Bärenmanagements widmet sich den zu- und durchwandernden Einzeltieren. Bären sollen menschliche Anwesenheit nicht mit leicht verfügbarer Nahrung in Verbindung bringen. Zwei Bärenbeauftragte und AnsprechpartnerInnen vor Ort vermitteln entsprechende Verhaltensregeln. Sie sind ausserdem für das Bärenmonitoring und die Begutachtung und Begleichung von Schadensfällen zuständig.

Weitere Informationen  
[www.natur.bayern.de](http://www.natur.bayern.de)

In der Schweiz könnten sich bald erste Wolfsrudel bilden, wobei ein Rudel in den Alpen meist aus einem Elternpaar sowie ein bis drei Jungtieren besteht. Vor diesem Hintergrund hat das Bundesamt für Umwelt BAFU zusammen mit der Arbeitsgruppe Grossraubtiere das Konzept Wolf überprüft. Dabei hat sich gezeigt, dass das jetzige Konzept breit akzeptiert wird und auch für den Umgang mit sich fortpflanzenden Wölfen taugen sollte.

Aus der Erfahrung der letzten drei Jahre heraus soll das Konzept in gewissen Bereichen angepasst werden. Dabei geht es um folgende Punkte:

- Stärkung des Herdenschutzes
  - Wird ein Wolf zum Abschuss freigegeben, soll das Schadenpotential der Umgebung in die Wahl des Abschussgebietes einfließen.
  - Besondere Beachtung der Fortpflanzungszeit des geschützten Grossraubtiers beim Abschuss von schadenstiftenden Wölfen
- Nicht verändert werden die Kriterien, die den Abschuss eines schadenstiftenden Wolfs rechtfertigen. Bis Ende Juni können die Kantone sowie die nationalen Interessengruppen zum revidierten Konzept Wolf Stellung nehmen.

#### **Jagdgesetz soll revidiert werden**

In den Schweizer Alpen, Voralpen und im Jura wird sich früher oder später eine zusammenhängende Wolfspopulation etablieren. Diese flächige Verbreitung wird Auswirkungen auf Nutztiere und Wildtiere haben. Damit diese Auswirkungen begrenzt bleiben und damit der Wolf von der Gesellschaft akzeptiert bleibt, wird es andere Instrumente und gesetzliche Rahmenbedingungen brauchen. Der Bund will diese Diskussion im Rahmen einer Teilrevision des zwanzigjährigen Jagdgesetzes aufnehmen.

#### **Revision des Jagdgesetzes von vielen Seiten gefordert**

Das Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (JSG) ist seit 1988 in Kraft. Forderungen nach einer Revision des Gesetzes haben sich in den letzten Jahren gehäuft, insbesondere von Seiten der Natur- und Tierschutzorganisationen, der Jagdverbände sowie der Kantone. Auch im Bundesparlament wurden verschiedene Motionen und Postulate eingereicht, die eine Teilrevision verlangen. Deshalb hat Bundesrat Moritz Leuenberger das BAFU beauftragt, unter Berücksichtigung aller Anliegen einen Entwurf für eine Teilrevision des JSG vorzubereiten.

Diskutiert werden sollen folgende Themen:

- Regulative Eingriffe in Bestände geschützter Tierarten, die in Konflikt geraten mit der jagdlichen und fischereilichen Nutzung; im Vordergrund steht der pragmatische Umgang mit Wolf, Luchs und den fischfressenden Vögeln.
- Konkretisierung der Nachhaltigkeit in der Jagd
- Verbot der Einfuhr von Tieren zu Jagdzwecken
- Schonzeiten für alle Wildtiere / Ruhezeiten
- Vermehrte Berücksichtigung von Tierschutzaspekten bei der Jagd

## **Bald erste Wolfsrudel in der Schweiz: Der Bund bereitet sich vor**

#### **Die Bevölkerung akzeptiert den Wolf**

Drei Viertel der Schweizer Bevölkerung begrüßen die Rückkehr des Wolfs in die Schweiz. In den Kantonen Graubünden, Tessin und Bern, wo der Wolf schon seine Kreise zieht, ist er sogar noch beliebter. Das zeigt eine repräsentative Umfrage, die das Institut Link im Auftrag des WWF durchgeführt hat. Bezüglich Information der Bevölkerung gibt es aber noch einiges nachzuholen. 39 Prozent der Bevölkerung, im Tessin sogar fast die Hälfte, fühlen sich ungenügend informiert.

Aus der Umfrage wird klar ersichtlich, dass Kantone wie Graubünden und Bern gute Öffentlichkeitsarbeit leisten. Um die hohe Akzeptanz zu erhalten, ist es notwendig, die Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken. Der WWF wird dazu Ende Juni eine Plakatkampagne zum Thema Herdenschutz durchführen. Auch der Bund ist nach Ansicht des WWF gefordert, sich für eine sachliche Information der Öffentlichkeit einzusetzen.

#### **Heutiges Jagdgesetz**

[www.admin.ch/ch/d/sr/922\\_0](http://www.admin.ch/ch/d/sr/922_0)

## REN - ein grünes Netz über die Schweiz

Wer artenreiche Lebensräume vernetzen will, hat seit 2004 ein fundiertes Arbeitsinstrument zur Verfügung: das nationale ökologische Netzwerk REN (Réseau écologique national) mit seinen Karten für sämtliche Regionen der Schweiz im Massstab 1:100'000. Auf diesen Karten wird sichtbar, wo die wertvollen Zentren der Lebensraumtypen Wald, extensive Landwirtschaftsgebiete, aquatische Systeme, Feuchtgebiete sowie Trockenwiesen liegen, wo ihre Vernetzungsachsen durchführen und wo sie durch Hindernisse getrennt sind.

Dabei wird nicht nur die aktuelle Situation, sondern auch das Potenzial der Landschaft berücksichtigt. So lassen sich Lücken und sinnvolle Vernetzungskorridore erkennen und kartografisch festhalten. Die Vision landesweit vernetzter Lebensräume kann als Arbeitsgrundlage für all jene Stellen dienen, die in irgendeiner Form landschaftsrelevante Aktivitäten ausüben - sei es etwa bei der Erstellung von Richtplänen, der Planung von Revitalisierungen oder Vernetzungsprojekten. Als Vision zum Schutz der Biodiversität und Landschaft ist das REN Bestandteil des BAFU-Leitbilds Landschaft 2020.

### Weitere Informationen

Antonio Righetti  
Sektion Landschaft und  
Infrastruktur, BAFU  
Tel. 031 322 80 83  
antonio.righetti@bafu.admin.ch

## NEUE BÜCHER

### «Bär, Luchs, Wolf»

In diesem Buch mit dem Untertitel «Verfolgt - Ausgerottet - Zurückgekehrt» geht es in erster Linie um die Rückkehr der grossen Beutegreifer. Der Autor erläutert europaweit die Bestandesentwicklung der einzelnen Arten mit besonderem Schwerpunkt auf den drei Ländern Deutschland, Österreich und Schweiz. Die drei Beutegreifer werden hinsichtlich Biologie, Lebensweise und Umweltansprüchen genau beschrieben. Ebenso wird der Weg zur Ausrottung und die zum Teil selbständige Rückkehr nach Mitteleuropa ausführlich dokumentiert.

Roland Kalb, 2007: Bär, Luchs, Wolf Verfolgt - Ausgerottet - Zurückgekehrt 376 Seiten, 250 Abbildungen und 40 Graphiken, ISBN 978-3-7020-1146-8 Preis: 29.- Euro / 52.20 Franken

### «Biber, Wolf und Wachtelkönig»

Das Buch berichtet von Wildtieren aus dem Smaragd-Programm, dem europäischen Netzwerk für bedrohte Arten und ihren Lebensräumen. Es erzählt, wie die Arten sich behaupten oder eben nicht, wie wir sie erforschen und schützen können. Der Autor hat Wildtierbiologen in der Schweiz auf ihren Streifzügen begleitet, Forschungsprojekte mitverfolgt und beobachtet, wie Ideen für den Artenschutz entwickelt werden. 23 Wildtierarten und ihre Geschichten regen zum Nachdenken an über das Zusammenleben von Tier und Mensch und über den Wert der Artenvielfalt für unsere Zukunft.

Hansjakob Baumgartner, 2007: Biber, Wolf und Wachtelkönig, 224 Seiten, 153 Fotos, ISBN 978-3-258-07007-0 Preis: 24.90 Euro / 39.90 Franken

### «Lebensräume schaffen»

Das bestehende Verkehrsnetz muss für verschiedene Wildtierarten durchlässiger gemacht werden. Welches sind dafür die besten Möglichkeiten? Welche politischen und rechtlichen Voraussetzungen müssen geschaffen werden? Wie können Strassenbauer und Naturschützer besser zusammenarbeiten? Diesen Fragen stellte sich letztes Jahr eine Expertentagung. Daraus entstand dieses Buch, das den aktuellsten Stand der Diskussion um Lebensraumkorridore wiedergibt. Es zeigt die Probleme und vor allem die Lösungsmöglichkeiten auf, Lebensraumkorridore zu schaffen.

Heike Leitschuh-Fecht und Peter Holm (Hrsg.), 2007, Lebensräume schaffen, 176 Seiten, ISBN 978-3-258-07138-1 Preis: 24.- Euro / 36.- Franken

## AMPHIBIEN

### Besserer Schutz für Amphibien in der Schweiz

Mit Ausnahme des Grasfrosches sind in der Schweiz sämtliche Amphibienarten lokal bis regional vom Verschwinden bedroht. Deshalb hat der Bundesrat 37 neue Objekte in das Bundesinventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung aufgenommen. Ferner hat er die Teilrevision der Bundesinventare der Flachmoore, der Hoch- und Übergangsmoore, der Moorlandschaften und der Auengebiete gutgeheissen. Diese Änderungen treten am 1. Juli 2007 in Kraft.

Mediendienst des BAFU

## Wissenschaftliche Dokumentation im Bereich Wildtierbiologie

Die grösste Sammlung wissenschaftlicher Literatur im Bereich Wildtierbiologie findet sich in der Datenbank «WILDLIFE & ECOLOGY STUDIES WORLDWIDE». Sie enthält die Literaturdatenbanken der NISC (früher: WILDLIFE REVIEW) und der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Wildforschung (SWIS). In der Schweiz bietet SWIS die Benutzung zu sehr günstigen Bedingungen an. Informationen: SWIS, Strickhofstr. 39, 8057 Zürich, Tel. 044 635 61 31, wild@wild.uzh.ch

## European Mammal Assessment

Diese Webseite gibt eine Übersicht über den Schutzstatus der europäischen Säugetiere. Sie wurde 2005 begonnen und wird durch die IUCN koordiniert.  
<http://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/ema>

## The Encyclopedia Of Life [www.eol.org](http://www.eol.org)

Die Enzyklopädie des Lebens will ein System von Internetseiten werden, die umfassend, gemeinschaftlich, personalisiert und immer wachsend für jedermann alle wichtigen Informationen über die Lebewesen auf unserer Erde zur Verfügung stellt. Beiträge von Fachleuten und Laien sollen aufgenommen werden. Die Enzyklopädie soll eine neue Generation von Wissenschaftlern inspirieren und ihr alle vorhandenen Daten über jede lebende Art zur Verfügung stellen. Damit soll das kollektive Verstehen des Lebens gefördert und die Biodiversität in ihrem höchstmöglichen Spektrum geschützt werden.

## Luchs im Kanton Luzern

Anfangs März 2007 ist zum ersten Mal im Kanton Luzern ein Luchs in freier Wildbahn fotografiert worden. Das Wildtier war im Gebiet der Schratzenflue während der Nacht auf einem Forstweg unterwegs und tappte dabei in eine Fotofalle.

# ch - WILD TIER WISSEN

richtig  
falsch

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8.

1.   Braunbären (*Ursus arctos*) sind Sohlengänger. Ihre Sohlen sind unbehaart.
2.   Wachtelkönige (*Crex crex*) sind Zugvögel, die als Langstreckenzieher meist im tropischen Afrika südlich der Sahara überwintern.
3.   Die Stacheln von Igeljungen sind bei der Geburt weich, damit der Geburtskanal nicht verletzt wird.
4.   Die Wurfzeit des Marderhunds (*Nyctereutes procyonoides*) ist bei uns von April bis Mai.
5.   Der Turmfalke (*Falco tinnunculus*) brütet ausschliesslich an Felsen und Gebäuden.
6.   Die Kreuzotter (*Vipera berus*) bringt ihre Jungen lebend zur Welt.

In einem Teil der letzten Ausgabe ist uns hier ein Fehler unterlaufen: Wir haben dem Steinmarder den wissenschaftlichen Namen *Martes martes* zugeordnet. Der Steinmarder heisst jedoch *Martes foina*; *Martes martes* ist der Baummarder. Für diesen Fehler entschuldigen wir uns.

## 2. Lysser Wildtiertage

17./18. August 2007

### Anmeldeschluss 15. Juli 2007

Das aktuelle Programm der 2. Lysser Wildtiertage ist auf der Homepage der SGW ([www.sgw-ssbf.ch](http://www.sgw-ssbf.ch)) einzusehen. Dort kann auch das Anmeldeformular als pdf-Datei heruntergeladen werden. Das Tagungsthema lautet «Faunenwandel – nicht nur menschengemacht».

## Luchspaar im Kanton Thurgau freigelassen

Am Montag, 30. April 2007, wurde im Hinterthurgau im Rahmen des Luchsumsiedlungsprojekts Nordostschweiz LUNO ein Luchspaar freigelassen. Die beiden Luchse sollen helfen, die seit 2001 wieder angesiedelte Luchspopulation in der Nordostschweiz zu stützen.

[www.luno.ch](http://www.luno.ch)

## Hintermann & Weber-Forschungspreis für Naturschutz 2007

Der Forschungspreis für Naturschutz wird seit 2003 aus Anlass des 20-jährigen Firmenjubiläums vergeben. Prämiert wird mit insgesamt 5'000 Franken eine herausragende, originelle, oder besonders praxisrelevante wissenschaftliche Leistung, die für den Natur- und Landschaftsschutz in Mitteleuropa von Bedeutung ist.

[www.hintermannweber.ch](http://www.hintermannweber.ch)

## 2 DVDs über Wildtiere

Der Wildtier-Fotograf und Filmer Georg Iten bietet zwei Filme über einheimische Wildtiere und über den Dachs an (je etwa 1/4 h). Alle Aufnahmen wurden in freier Wildbahn gemacht und eignen sich auch für den Schulunterricht. Die DVDs können zu je Fr. 23.- (inkl. Porto) bezogen werden bei Georg Iten, Sonnenweg 22, 6340 Baar, [info@wildkunde-georg-iten.ch](mailto:info@wildkunde-georg-iten.ch)

## 125 Jahre JagdSchweiz

Im Jahr 1882 gründeten Jäger in Genf den Schweizerischen Jäger- und Wildschutz-Verein, heute JagdSchweiz. Anlass dazu war der besorgniserregende Rückgang vieler Wildarten in unserem Land und die weit herum stattfindende unkontrollierte Wilderei. Der neue Jagdverband setzte sich aktiv für den Schutz und die Stärkung der Wildbestände ein. Dies war der eigentliche Beginn der modernen Naturschutzbewegung in der Schweiz. Zu den ersten Artenschutzprojekten der Jägerschaft gehörte die Wiederansiedlung des Alpensteinbockes, die vor 100 Jahren ihren erfolgreichen Anfang nahm. Auch heute noch engagieren sich die Jäger für die Erhaltung einer artenreichen Landschaft und für den Schutz gefährdeter Wildtiere. Dabei setzen sie auf die massvolle Nutzung von Pflanzen und Wildtieren als effizientes Instrument des Naturschutzes. Das Jubiläum von JagdSchweiz wird Mitte Juni im Rahmen der Tage von Château-d'Oex mit einem reichhaltigen wissenschaftlichen und kulturellen Programm gefeiert.

[www.jagdschweiz.org](http://www.jagdschweiz.org)

## Biologische Vernetzung zwischen Theorie und Praxis

Am 9. November 2007 wird im Naturhistorischen Museum Bern zu diesem Thema das Swiss Forum on Conservation Biology SWIFCOB stattfinden. An der Tagung sollen das Potenzial von Vernetzungen und deren Grenzen anhand wissenschaftlicher Erkenntnisse und Erfolgskontrollen aus der Praxis ausgelotet werden.

[www.biodiversity.ch/events/swifcob/swifcob7](http://www.biodiversity.ch/events/swifcob/swifcob7)

## Auflösung CH-WILDTIER-WISSEN

- Richtig** Braunbären haben - im Gegensatz zu den Eisbären - nackte Sohlen. Während der Winterruhe erneuert sich die Sohlenhaut, wobei die alte abgestossen wird.
- Richtig** Wachtelkönige aus Westeuropa können jedoch schon in Spanien beziehungsweise im nord-westlichen Afrika überwintern.
- Falsch** Die Stacheln der jungen Igel (*Erinaceus europaeus*) sind bei der Geburt in die aufgequollene Haut eingebettet. Bei einer Geburt mit dem Hinterteil voran wären auch weiche Stacheln fatal.
- Richtig** Nach der Paarungszeit im Februar und März dauert die Tragzeit 59 bis 64 Tage. Das Weibchen bringt anschliessend in einem verlassenen Dachs- oder Fuchsbau 5 - 9 blinde, wollige Welpen zur Welt.
- Falsch** Der Turmfalke brütet auch auf Bäumen, z.B. in alten Krähenestern oder in speziell für ihn hergerichteten Nistkästen. In Nordafrika und Südeuropa brütet er gerne in Kolonien, die mehrere Dutzend Brutpaare umfassen können. Bei uns brüten in der Regel nur Einzelpaare.
- Richtig** Auch die Blindschleiche, die Berg-eidechse, die Schlingnatter und die Aspispiper sind lebend gebärend. Dagegen sind die Smaragdeidechse, die Mauereidechse, die Zauneidechse, die Ringelnatter und die Äskulapnatter Eier legend.

Nächster Redaktionsschluss: 20. August 2007

## Fachtagung «Nachhaltige Jagd - Sind wir auf Kurs?»

Grande salle de Château d'Oex  
15. Juni 2007

Kontakt: [nicole.imesch@bafu.admin.ch](mailto:nicole.imesch@bafu.admin.ch)

## Die Rückkehr der Großtiere - neue Herausforderungen für die Gesellschaft?

Fak. Wald und Forstwirtschaft, Freising D  
21. Juni 2007

Kontakt: FH Weihenstephan, Fak Wald & Forstwirtschaft, Am Hochanger 5, Freising

## International Union of game Biologist XXVIII Congress

Uppsala, Schweden

13. - 18. August 2007

Kontakt: [www-conference.slu.se/iugb2007](http://www-conference.slu.se/iugb2007)

## 1st European Congress of Conservation Biology

Eger, Ungarn

22. - 26. August 2006

Kontakt: [www.eccb2006.org](http://www.eccb2006.org)

## 2. Lysser Wildtiertage: «Faunenwandel – nicht nur menschengemacht»

Lyss

17. - 18. August 2007

Kontakt: SGW c/o WILDTIER SCHWEIZ  
Strickhofstrasse 39, 8057 Zürich  
[wild@wild.uzh.ch](mailto:wild@wild.uzh.ch)

## 6th European Ornithologists' Union Conference

Wien, Österreich

24. - 29. August 2007

Kontakt: [EOU2007@nioo.knaw.nl](mailto:EOU2007@nioo.knaw.nl)

## 1st international conference on Genus Cervus

Fiera di Primiero (Trento), Italy

14. - 17. September 2007

Kontakt: [www.cervus2007.parcopan.org](http://www.cervus2007.parcopan.org)

weitere Veranstaltungen auf  
[www.wildtier.ch](http://www.wildtier.ch)